

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1923**

15.5.1923 (No. 110)

Karlsruhe, Dienstag den 15. Mai 1923

Zeitungspreis monatlich:
Ausland durch Dräger M. 4700,
(Abdruck, Inlandszeitung M. 4400)
auswärts (Deutschland) durch die
Post M. 4700.— Ausland durch Post
oder K. u. Z. Land. Der Einzelver-
kauf jeder Ausgabe vertragl.
M. 2.00.—

Kernpreis: Geschäftsstelle 535.

Berzeuger und Herausgeber: Alt.-Wei., "Bedenia" (Wilhelm Jähn, Direktor).
Rotationsdruck der "Bedenia" Alt.-Wei., Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Druckadresse: Beobachter. Postcheck-Konto Amt Karlsruhe 4844.

Erscheint Werktags einmal täglich. — Beilagen: "Blätter für den Familiennach-
und "Frauenzirkus". — Im Falle von höherer Gewalt besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Schluß der Anzeigen. Annahme: vor mittags 1/2 Uhr.

Anzeigenpreis:
1 halbtig, 1 min hoch, 85.— M.;
in Reklameteil 250.— M. Anzeigen
finden im Vorraum zu beziehen. Bei
Wiederholung kann Rabatt, der bei
zweijähriger Beziehung und bei
Kontakt wechselt.

Kernpreis: Redaktion 572.

Kernpreis: Redaktion 572.
Hauptredakteur: J. Th. Meyer. Verantwortlich für bürgerliche, Reichs- und aus-
wärtige Politik: Th. Meyer; für das Feuilleton: Th. Wilt; für den Nachrichten-
dienst, Handelsteil und den übrigen redaktionellen Teil: Th. Meyer; für die
Anzeigen: R. Wurster, komische in Karlsruhe.

Badischer Beobachter

Vom Tage.

Der Eindruck der englischen und der italienischen Antwortnote in Berliner Regierungskreisen ist zu-
nächst ein negativer. Dr. Cuno beschreibt sich gestern über die beiden Noten mit Kabinettsmitgliedern.

Für heute ist eine Kabinettsitzung anberaumt, die sich mit den Antwortnoten befassen wird.

In der englischen Presse findet das Bedauern darüber Ausdruck, daß die englische Note an Deutschland rein negativ lautet und daß keinerlei Ein-
gehen auf den deutschen Vorschlag einer internatio-
nalen Sachverständigenkommission und die deutschen
Hinweise auf die politischen Sicherheiten darin ent-
halten ist.

Bei Besprechung der Noten Englands und Italiens gibt die französische Presse die Möglichkeit wei-
tere Behandlungen zu.

Aus dem besetzten Gebiet werden wieder eine Reihe von Ausweisungen berichtet. Die Deut-
schen nehmen in erstaunlicher Weise zu.

Deutschland hat den alliierten Regierungen eine weitere Ausweisungsprotestnote mit einer neuen Liste von 1376 Ausweisungen aus dem besetzten Ge-
biete überreichen lassen.

Die Revision im Krupp-Prozeß ist auf nächsten Freitag in Düsseldorf angesetzt.

Der Bergarbeiterstreik im Saargebiet ist nach 100-
tägiger Dauer nunmehr beendet. Die Löhne werden erhöht; Maßregelungen erfolgen nicht.

Im Anschluß an die Aussicht einer Reichs-
versammlung wurden in Hamburg Waffen und
Pistolenpläne beschlagnahmt, sowie einige Verhaftun-
gen vorgenommen.

Der Reichstagsausschuß für Sozialpolitik beschäf-
tigte sich gestern mit dem Entwurf eines Arbeiter-
notgeldes für das besetzte Gebiet.

In Salzburg wurden drei jugendliche Kom-
munisten verhaftet, die einen Anschlag auf das
Leben des dort weilenden Bundeskanzlers Seipel
planten.

Zum Fall Worowski hat die Sowjetregierung noch keine Stellung genommen.

In Lausanne fand zwischen Ismed Pascha und
Bingius eine Sonderbesprechung über die Repa-
rations statt, die erste zwischen Türken und Griechen seit Kriegsende.

Auf Grundsatz der Wahlen in Spanien erwartet man für die Cortes eine Regierungsmehrheit von 235 Abgeordneten gegen 173 der verschiedenen Oppo-
sitionsparteien; die Regierungskoalition besteht aus den Demokraten, Liberalen, Linksliberalen, einer
Gruppe Agrarier und den Reformisten.

erforderlich ist. Aber das ist keine politische Frage, sondern eine Berufsfrage erster Ordnung und kann nur im Zusammenhang mit dem neuen Berufsgesetz für das deutsche Handwerk geregelt werden. Seit 24 Jahren haben die deutschen Handwerksmeister mit Aufwendung aller geistigen und körperlischen Kräfte, so wie es umständig mit Recht in einer Kundgebung der Spitzenvertretung des deutschen Handwerks und der deutschen Handwerkskammern, in unaufhörlichem, selbstlosem Wirken tausende jüngere Handwerker ausgebildet, um den Nachwuchs des deutschen Handwerks zu fördern. Die gewerblichen Schulen, die Annanen und Handwerkskammern waren einträchtig bemüht, durch geeignete Vorschriften die Gesellenprüfungen in technischer und theoretischer Hinsicht so zu gestalten, daß nach Absolvierung dieser Prüfung tausende gewerbliche und handwerkliche wohlvorbereitete Fach- und Qualitätsarbeiter hinaus in die produktive Volkswirtschaft eingesetzt werden könnten zur Ehre des deutschen Handwerks, zum Wohle des Volkes ganzen. So soll es bleiben, der Meister oder die Meisterin übernimmt aus der Elternhand den noch im Kindesalter stehenden Jungen oder Mädchen und damit die Verantwortung, die Elternpflicht an dem Kinde fortzuführen, um dazu noch die technische Bildung treten zu lassen. Zu dem höheren Glücken des Meisters gehört auch die Überwachung des Lehrlings außerhalb der Arbeitszeit, die Überwachung des gewerblichen Schulbetriebes, seiner religiösen Pflichterfüllung und seines gesellschaftlichen Umganges. Der Entwicklungsweg des Lehrlings darf durch nichts gestört werden, er wird aber gefördert, sobald einige wesentliche Bestandteile, wie Vergütung, Arbeitszeit und Koalitionsrecht aus dem Ganzen herausgenommen werden. Was soll es heißen: Die Ausbildung des Lehrlings, die Dauer des Lehrzeit und die Ableitung der Gesellenprüfung wird durch Lehrvertrag bestimmt, die Vergütung, die Kostenabwicklung und die Arbeitszeit aber wird durch Tarifverträge erledigt? Zu solcher Auffassung wird sich kein zuverlässiger Lehrmeister finden. Ein solcher Lehrvertrag würde der Spielball der Massenkämpfe zwischen Gewerkschaften und Lehrmeister sein. Eine völlige Unsiherheit im Lehrlingswesen wäre die Folge. Außerdem könnten Lehrlinge, die zusammen mit den Gehilfen oder wie diese, also gegen den Arbeitgeber, einen Tarif abschließen, nie in das richtige gute Verhältnis zu ihrem Meister kommen, das für eine rechte Ausbildung aber unerlässlich ist. Würde so das Lehrverhältnis aufgezogen, so würde der selbständige Handwerker als ein Industriezwielot zweiter Klasse figuriert und die historisch gewordene Eigenart des Handwerkerstandes würde zerstören.

Über die rechtliche Seite der Frage sind schon Ströme von Tinte verschrieben worden, aber es gibt eben Dinge in der Welt, wo nicht lediglich die Be-
trachtung der rechtlichen Seite das Heil bringt. Zedenfalls kann das Lehrlingswofen in seiner Viel-
gestaltigkeit keine einheitlich schmiedende Regelung erfahren. Die eigentliche berufliche Erziehung des Lehrlings liegt in den Händen der Industrie und des Handwerks und hier muß es an einer Ver-
ständigung kommen. Die Industrie ist eine mo-
dern, auf Massenproduktion eingestellte Spezial-
wirtschaft, die nicht gebunden an Tag, Nacht, Sommer
oder Winter ihren regelmäßigen Fortgang hat. In diesen Betrieben ist die Stellung des jugend-
lichen Arbeiters eine andere als im Handwerk, weil dort die berufsmäßige Individualität mehr oder weniger ausgeschlossen ist. Allerdings sind neuerdings Industriebetriebe zur Errichtung von Lehrwerks-
stätten übergegangen. Ich habe am 2. Mai die Lehr-
werksstätten und Werkstätten der Aktiengesellschaft Siemens und Halske, Siemensstadt Berlin, besichtigt, die eine durchaus lobenswerte Einrichtung darstellen. Ich habe dabei die Feststellung gemacht, daß 75 bis 80 Prozent aller Lehrlinge später als Arbeiter, Techniker oder Ingenieure in diesem Be-
triebe verbleiben oder nach kurzer Austritt wieder-
kommen. Im Handwerksbetrieb ist die Sache eine ganz andere, hier ist zunächst mal die Berufsausbildung viel eigenartiger und dann auch gibt der Hand-
werksmeister den Lehrling nach Absolvierung der Ge-
selleneprüfung hinlang in die Industrie, in die Staatsbetriebe und in die allgemeine Volkswirtschaft, die alle mehr oder minder ihren Nutzen aus dieser Handwerkslehre ziehen. Dazu kommt, daß der Lehrling vielfach im Hause des Meisters wohnt und benötigt wird und geradezu zur Familie mit-
zählt. Der Reichsminister hat in richtigem Weise dem § 103c der Reichsgewerbeordnung Rech-
nung getragen, wenn er sagt: „Für die Regelung
des Lehrlingswesens im Handwerk hat die Gewerbe-
ordnung derartige Befugnisse übertragen.“ Eine
tarifvertragliche Regelung der Arbeitsverhältnisse
der Handwerkslehrlinge ist hiernach nur insofern
zulässig, als nicht die Annanen oder Handwerks-
kammern zuständig sind oder von ihnen Befugnisse
ihnen Gebrauch gemacht hatten. Die badischen Hand-
werkskammern haben von dieser Befugnis schon seit
12 Jahren Gebrauch gemacht, die anderen deutschen
Schwesterkammern dürften inzwischen folgen. Auf-
merksam haben wir seit 1½ Jahren vorläufig zu-
ammengetragene Fachauschüsse aus Arbeitgebern und
Arbeitnehmern zur Feststellung der Lehrlingsver-
gütung. Die noch heute zu Recht bestehende Streit-
gesetzesordnung lautet im § 103c: Der Handwerks-
kammer liegt insbesondere ob: 1. die nächste Regelung
des Lehrlingswesens, 2. die Überwachung der
Durchführung der für das Lehrlingswesen gelten-
den Vorschriften. Diese vorstehende Bestimmung

Der Eindruck der englischen und italienischen Note.

Das Reichskabinett und die Noten.

Berlin, 14. Mai. Reichskanzler Dr. Cuno, der gestern zwangsweise einer Besprechung mit den rheinisch-westfälischen Industrieführern in Münsterwald verweilt, ist im Laufe des heutigen Vormittags wieder in Berlin eingetroffen. Bisher hat aber begreiflicherweise noch keine Kabinettssitzung über die gestern eingelaufene italienische und englische Note stattfinden können. Die Minister haben vorerst nur Kenntnis von der Note genommen. Das Auswärtige Amt trat in die sofortige Prüfung ein. Im Laufe des Nachmittags dürfte die erste Kabinettssitzung stattfinden, ohne daß hierbei schon eine präzise Stellungnahme der Reichsregierung erwartet werden könnte.

Besprechungen beim Reichskanzler.

Berlin, 15. Mai. Am Montag nachmittag fanden bei Reichskanzler Dr. Cuno Besprechungen statt, welche die englische und italienische Antwortnote zum Gegenstand hatten. An den Besprechungen nahm ein engerer Kreis von Kabinettsmitgliedern teil.

Der Eindruck in Berliner Regierungskreisen.

Berlin, 15. Mai. Der erste Eindruck in den Berliner Regierungskreisen ist unbedingt negativ, wenn man auch kaum darüber enttäuscht sein kann, wie die Noten ausgefallen sind, da die englische Presse schon vorher deren Inhalt wie den Ton angekündigt hatte. Man vermisst in den Noten insbesondere das Eingehen auf den deutschen Generalvorschlag mit der Schaffung eines internationalen wirtschaftlichen Gremiums, das Eingehen auf die von Deutschland angebotenen politischen Sicherungen und das Eingehen auf die verlangte Kooperation. Am allermeisten bedauert man das absolute Stillschweigen gegenüber der deutschen Note an der Ruhr. Die beiden Noten werden also dem Gesamtinhalt der deutschen Note kaum gerecht. Dagegen betont die englische offensichtlich das gute Verhältnis zwischen den Alliierten. Die Ankündigung in der französischen Presse über eine Vereinbarung zwischen London und Paris hat sich also bewahrheitet. Welche deutschen Vorschläge England als irrelevant und widersprüchlich empfindet, ist durchaus unklar, zumal unter Behauptung, daß es nicht genügend für das Selbstständige Handwerk lebenswichtige Frage eine Mehrheit finden wird, die dem Wunsche des gesamten deutschen selbständigen Handwerks Rechnung trägt.

(○)

Die Spannung zwischen England und Russland.

Das Verhältnis zwischen England und Russland ist in letzter Zeit sehr gespannt geworden. Unter Lloyd George hat England eine Politik der Verhöhnung und Verhinderung mit Russland einzuleiten versucht. Lloyd George glaubte, daß Russland für das englische Kapital und den englischen Handel ein sehr ergiebiges Feld werden müsse. Im Frühjahr 1921 hat es deshalb mit Russland ein bedeutendes Handelsabkommen abgeschlossen, das zugleich den Vorteil bringen sollte, daß die Sowjetregierung ihre bolschewistische und antikapitalistische Propaganda in Afrika einstellt. Der russisch-englische Handel hat sich auf Grund dieses Abkommens sehr gut entwickelt, erheblich besser jedenfalls als der deutsch-russische Handel, obwohl Russland sicher mit Deutschland als mit England seinen Außenhandel geführt hätte. Zumindest scheinen die englischen Träume und Wirtschaftshoffnungen nicht in Erfüllung gegangen zu sein, die Ablehnung des Urubat-Abkommens hat die Engländer auch sehr verknüpft. An diesen geläufigen Hoffnungen liegt es wohl, daß die antirussische Politik des britischen Außenministers Lord Curzon im Kabinett Bonar Law nur bei der Arbeiterpartei Widerspruch findet. Lord Curzon war früher Botschafter in Indien, er betrachtet infolge dessen das englisch-russische Verhältnis vorwiegend unter dem Gesichtswinkel der englischen Aspiration in Afrika, wo die Russen nach wie vor und trotz des Handelsabkommens von 1921 die schärfste antikapitalistische Propaganda betreiben. Es ist ihm gelungen, die Russen auf der ersten Lounanner Konferenz ziemlich falt zu stellen, auf ihm ist es wohl auch zurückzuführen, wenn sie auf der zweiten Lounanner Konferenz nicht offiziell vertreten waren. Die Note führt die Ermordung des Gesandten Worowski auf englische Treiberei zurück. Begründet einer Reihe von Vorfällen, die die Engländer aufgesammelt haben, hat dieser Tag Lloyd George eine ultimative Note nach Moskau geschickt, in der eine Reihe von Forderungen gestellt werden, die innerhalb 10 Tagen zu erfüllen sind, während England die bestehenden Beziehungen mit Russland abbrechen und das Handelsabkommen als nichtig erklären wird. Die Note hat bei den englischen Arbeitern wie auch in Russland höchste Aufregung verursacht. Zu Moskau spricht man sogar von drohender Kriegsgefahr und bat, um den Seitenlinien die Möglichkeit der dagegen notwendigen organisatorischen Maßnahmen zu geben, die Erweiterte Executive bis zum 10. Juni vertragt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß England mit dem Tode Lenins das Ende der Sowjetregierung herannahen sieht und auch aus diesem Grunde seine russische Politik rechtzeitig umstellen möchte.

Die Stimmung auf der Berliner russischen Botschaft, die übrigens die rote Flagge auf Balkon gehängt hat, ist außerordentlich scharf gegenüber den Botschaften in Lausanne eingesetzt. Man spricht geradezu mit Entwaffnung darüber, daß mit Ausnahme des türkischen Vertreters, den russischen Vertretern in Lausanne aus Anlaß des Gesandten-Wordes keine Beleidigungen stattgefunden haben. Die Leiche des ermordeten russischen Gesandten wird von Lausanne nach Berlin überführt und von da nach Moskau gebracht. Was die Kriegsgerüchte angeht, so muß man sich vor Augen halten, daß die Russen jetzt eine Taktik der Verunsicherung betreiben. Bezeichnend ist, daß Gladys wieder in Berlin weilt und daß dieser es sich gerade jetzt angelegen sei lädt, die Kriegs-
stimmung zu schüren. Alles deutet in der Tat darauf hin, daß die Russen sehr aktiv werden wollen.

(○)

Die englische Presse zu den alliierten Antwortnoten.

London, 15. Mai. Besonders markant äußern die Daily News ihre Ansicht: Deutschland müsse England dankbar sein für die neue Gelegenheit, die vernünftigen Forderungen der vernünftigen öffentlichen Meinung in Frankreich und anderswo zu befriedigen — ein Schritt, den es bisher sehr hart und dummkopf nicht getan hat. Wenn es noch irgend Zweifel daran hat, daß es mit seinem letzten Vorschlag einen Fehler begangen ist, findet es in Lord Curzons Note Auflösung. Es steht Curzons Führung folgen und sofort einen genaueren und umfassenden Plan vorlegen, der die Welt überzeugt, daß es entschlossen ist, aus der Sackgasse einen Ausweg zu finden. — Die Times weitet darauf hin, daß Lord Curzon große Umfragen mit einem breiten, von allen Alliierten gemeinsam ruhig vorbereiteten Vorschlag über diese Frage hervorzuholen, wenn einmal die Diskussion in Gang gebracht wird. Die negative Fassung der beiden Noten erschwert natürlich jede Verbesserung der Situation in verstärktem Maße. Trotzdem wird die deutsche Regierung mit größter Sorgfalt und allem Ernst die beiden Noten prüfen, ohne allerdings zu vergessen, daß die Aussichten keineswegs ermunternd sind.

Die Pariser Presse zur englisch-italienischen Note.

Paris, 14. Mai. Die Antwortnoten Italiens und Englands sind in der Pariser Morgenpost Gegenstand ausführlicher Besprechungen. U.a. wird mit Genugtuung von der scharfen Tonart der Noten Kenntnis genommen, andererseits bemerkt man sehr mißfällig, daß die Russfrage darin mit Stillschweigen übergegangen worden ist.

Das Echo de Paris erzählt, daß der Eindruck in den Regierungskreisen ein außer sei. Was die italienische Note betrifft, so würde sie als sehr gut angesehen und zwar aus zweierlei Gründen, 1. weil sie die Frage der interalliierten Schulden klar stellt und 2. von Pfändern und Garantien spricht. Der französisch-belgische Standpunkt, so schreibt Sutin,

der die Auffassung am Quai d'Orsay wiederholt, läme dem italienischen sehr nahe. Man müsse Mußolini und Italien dafür Anerkennung zollen, daß sie von der auf der Pariser Konferenz festgelebten Sitzung nicht abweichen. Der Chef der italienischen Regierung betone die Frage der Pfänder und Gariép in der englischen Note unterlassen worden sei. Die Sitzung habe aber darin ist, daß die englische und italienische Note die Möglichkeit einer Anlehnung an den französisch-belgischen Standpunkt ergeben und infolger werden unsere belgischen Freunde und wir im Ruhrgebiet verbleiben, bis wir die absolute Gewissheit haben bestrebt zu werden.

*
Das Oxford Studentenparlament gegen Frankreich.

London, 12. Mai. Das Oxford Studentenparlament nahm mit 128 gegen 71 Stimmen einen Beschluß an, der besagt: Die Selbstsucht der französischen Politik seit 1918 hat die Menschheit zu einem neuen Weltkrieg verurteilt. — Die französische Partei mache die zweifelhaften Anstrengungen, um eine Abstimmung zu verhindern. Die Ausdrücke, die gleichzeitig im Unterhaus stattfand, stand durchaus unter dem Eindruck des obigen Beschlusses. Mit großer Aufmerksamkeit wurde eine große Anklagerede Morels gegen den französischen Militarismus verfolgt, die von den meisten Zuhörern vollkommen tollschwinger wird. Morel unterstrich, daß die Schuldfrage der Grund zur ganzen heutigen europäischen Not sei. Der junge unabhängige Konservative Mosley, ein Ritter Curzon, kritisierte mit bestendem Wis die Politik der Regierung, als eine Politik zögernenden Ziterns.

Besprechung der amerikanischen Botschafter.

New York, 12. Mai. Am gestrigen Freitag sind hier drei amerikanische Botschafter eingetroffen, und zwar der Botschafter von London Harvey, ferner der Berliner Botschafter Hougham und der Madrider Botschafter Goor. Der Berliner Botschafter sprach sich dahin aus, daß in Deutschland seit der Rückbesetzung die Arbeitslosen zugewonnen haben, doch aber die Lage der deutschen Regierung nicht gefährdet sei und daß Deutschland weit mehr an die Arbeit und seineswegs an einen Krieg denkt. Deutschland habe den aufrichtigen Willen, die Reparationen fristig zu lösen. Es sei aber auch sicher, daß durch die Besetzung des Ruhr die Erfüllung dieses Bestrebens erschwert werde.

(*)

Baden, Rhein und Ruhr.

Richtigstellung.

Karlsruhe, 14. Mai. Gegenüber einer Zeitungsnachricht, die von einer Verhaftung des chem. Großherzogs von Baden und des Königs von Schweden durch die Franzosen spricht, ist festzuhalten, daß der Großherzog auf seiner Fahrt von Freiburg nach Baden-Baden zu den Grenzeinfestungen seiner verbotenen Mutter das befreite Odenauer Gebiet überhaupt nicht berührte, sondern direkt von Freiburg über den Schwarzwald nach Baden-Baden im Automobil gefahren ist. Über eine angebliche Verhaftung des Königs von Schweden waren ebenfalls Gerüchte verbreitet, doch hat sich darüber Authentisches nicht feststellen lassen. Auch von amtlicher Karlsruher Stelle wird mitgeteilt, daß die obigen Gerüchte der Grundlage entbehren.

Der Kohlestaub der Franzosen.

Mannheim, 14. Mai. Die Franzosen haben heute morgen im Hafen von Rheinau die Brikettfabrik von Staines, sowie die Braunkohlenbrikettfabrik befreit und den Arbeitern den Eintritt in die Fabrik verwehrt. Gleichzeitig haben sie 30 ehemalige Arbeiter herbeigebracht, um die Briketts auf ein im Hafen liegendes Schiff zu verladen.

Ausweisung von Lehrern.

Wiesbaden, 15. Mai. Am 8. Mai wurden hier 13 Lehrer höherer Lehranstalten von den Franzosen ausgewiesen. Keiner von ihnen hat solcher Maßnahme auch nur den leisesten Vorwand gegeben; aber alle 13 sind aus den östlichen Provinzen. Zuweilen dreikin in sogar 50 Jahre haben sie

Der Meister.

16) Roman eines Spiritisten von Franziska Bram. Das war jetzt vorbei. Kurt Döstermann machte sein Geheimnis mehr daraus, daß er in jenes Stadium des Großstadters getreten war, in dem ihm das häusliche Leben mit seiner Gebundenheit nicht mehr ausginge; daß er über die Gründe seiner Wesensänderung ebensoviel befragt zu werden wünschte wie seine Altersgenossen, die sich „ansahen“, um nochher, wenn es ihnen gerade passte, wieder in die gewohnte Lebensform zurückzufallen. Die heiraten dann irgend ein junges, aber ebenso „vernünftiges“ Mädchen aus ihrem Kreise und würden genau solche „großräumig“ denkende Familienräte, wie sie selber gehabt hatten. Seiner Mutter und Schwester gegenüber erklärte er dazu noch, daß er nicht beareifen könne, wie ein Mensch mit fünfzehn Jahren es in der Geistesverlust des Döstermann'schen Hauses aushalten könne, ohne verrückt zu werden oder vor allgemeiner Lanzewelle zu sterben. Im Anfang, ja, da habe man die Sach' vielleicht noch von der besseren Seite nehmen können, aber jetzt sei sie doch zum Auswachsen geworden. Man höre und sehe nichts als Spiritualismus, man misst ihm mittags und abends berücksichtigen, man träume davon.

Er habe es jetzt: „Nicht zu machen!“

Doch er sich also vergnüglicher Kreise aussuchte, war klar. Wovon er aber den Aufwand bestreit, blieb seinen weiblichen Nachbarinnen unbekannt. So hoch war sein Taschengeld nicht bemessen, daß er besondere Sprüche hätte machen können.

„Es wird sich eines schönen Tages schon herausstellen, wo er pumpt, Mama,“ lachte Lotte, wenn die Rede zwischen ihnen darauf kam. „Dann nicht wird

am Rhein gewohnt und das Rheinland als ihre Heimat schätzen gelernt.

Von den Franzosen erschossen.

Oberhausen, 13. Mai. In Oberhausen wurde am Sammelfahrtsfest ein Unbekannter im Stadtteil Viersen von den Franzosen erschossen. — Gegen 9 Uhr abends wurde der französische Staatsangehörige Adolphe Oberhard aus Corbach auf dem Wege nach Sterkrade erschossen, weil er auf den Fuß eines französischen Postens nicht stehen gelassen wurde. Der Erschossene war unterwegs, seinen in französischen Diensten stehenden Sohn zu besuchen.

(*)

Innere Politik.

Deutsche Not.

Berlin, 15. Mai. Die Germania meldet: In Berlin kommt nach den neusten Erhebungen 20 Prozent der Kinder wegen Unterernährung nicht in die Schule angenommen werden. In 24 Regierungsbezirken Preußens sind mehr als 50 Prozent der Bevölkerung unterernährt.

Umgestaltung der Reichsbetriebe.

Berlin, 13. Mai. Die Berliner Wörthzeitung meldet: Die geforderten Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern galten der privatrechtlichen Umgestaltung der Reichsbetriebe in eine Fachgesellschaft.

Zum Bezug von Markenbrot.

Berlin, 11. Mai. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlicht eine Verordnung, wodurch die Bestimmungen über den Ausdruck der Wohlbelehrung über den Markenbrotabstand abgeändert werden.

Nach der Verordnung vom 8. September 1922 konnte auch derjenige, der auf Grund seines Einkommens im Steuerjahr 1921 oder weil eine Steuererlaubnung für 1921 nicht vorlag, vom Markenbrotbezaug im laufenden Wirtschaftsjahr an sich ausgeschlossen werden, die öffentliche Brotversorgung in Anspruch nehmen, wenn er nachweist, daß sein Einkommen im laufenden Wirtschaftsjahr das Bierfache des für 1921 als Grenze festgestellten Einkommensstaktes nicht übersteigt. Da seit Herbst des Vorjahres infolge der Marktentwertung die Kosten der Lebenshaltung sich außerordentlich steigerten, wurde deshalb nunmehr statt des Bierfaches das Bierfund die Brotfache festgelegt.

Eine weitere Bestimmung der neuen Verordnung stellt hinsichtlich der Frage, ob der Haushaltungsverstand zum Bezug von Markenbrot berechtigt ist, die auswärts von ihm auf Grund gesetzlicher Verpflichtungen unterhaltenen Personen den Haushaltungsangehörigen gleich.

Die Steigerung der Lebenshaltung.

Berlin, 15. Mai. In der Woche vom 5. bis 11. Mai hat sich die Leinwandgrässler von 2352 auf das 3464fache erhöht, also um 65 Prozent, nachdem in der ersten Maiwoche eine Beteuerung von 5,92 Prozent stattgefunden hatte. An der Beteuerung der Lebenshaltungskosten während der vergangenen Woche trug vornehmlich die Steigerung der Lebensmittel bei, deren Index von 4233 auf das 4564fache, somit um 8,8 Prozent stieg. Sicherlich sind es die Fett- und Fleischwaren, die hauptsächlich die Aufwärtsbewegung der Lebensmittelgruppe verursacht. Eine starke Steigerung erfuhren auch die Kosten für häusliche Gebrauchsartikel, nämlich um 12,6 Prozent infolge der weiteren Beteuerung für Seife.

Erhöhung der Erwerbslosensätze.

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Freitag mit der Frage der Festsetzung der Unterstützungsätze für die Erwerbslosenfürsorge. Der Vertreter der Reichsregierung teilte mit, daß sie eine Erhöhung von etwa 33 Prozent in Aussicht nehme, während ein Antrag der Sozialdemokraten und der Kommunisten erheblich höher gehen wollte. Die vorliegenden Anträge wurden einem Untersuchungsausschuss übergeben. Angenommen wurde eine von Benutzungsfreiheit eingeschränkte Entschließung, welche die Anpassung der Unterstützungsätze an die

nicht, darauf kannst du dich verlassen.“ Sie trällerte: „Dann werden sich die Klundern wundern! ... Und wenn du meine besondere Meinung über den Fall Kurt hören willst: ja, kein neuerter Fremde wird etwas darüber wissen, der mit dem vielen Geld und dem vornehmen Namen Krause, Lehmann oder Kühnleiter. Ich veresse ihn immer, wie Kurt behauptet, aus langer andgekochter Bosheit. Der ist oft nach Monte Carlo, acht, weißt du, natürlich nur wegen der Polmen und der schönen Gesind! Vielleicht hat der auch 'ne Schwester, Möwollens das Bestehoffen. Denn mit Sonna, das ist doch zu Ende, war ja auch Alex. So'n kleiner Kurus fürs Gemüti!“

An jener Zeit begann für Herrn Döstermann das Licht spiritistischer Offendarung in den Zenith aufzusteigen. So sehr, daß er das Interesse an allen anderen Dingen föhlbarlich verlor. Sogar für die Beobachtung des Lebens und Treibens seines Sohnes blieb nicht die Kraft übrig, die er früher noch Kursus-Meinung ein wenig reizlich angewendet hatte. Die verschlafenen Männer seines Schwimmschwimmkörpers verstrichen ihm immer mehr in ihrem Neh. Es ging in jener Zeit von seiner vorherrschenden Überzeugung etwas wie eine geistige Ansteckung aus.

Nicht nur Frau Alida, die sich werstens auf Nachgiebigkeit gegen ihren Gatten mit der Tatkraft bestrafte, eilte für eine kurze Zeit dieser Ueberzeugung, auch Hanna sollte nicht ganz frei von dieser Krankheit des Sohnes Döstermann geblieben.

Nicht das, was sie bei Döstermann von Medien und angeblichen Sündenfolgen sah, konnte auf sie überzeugend wirken. Nein das, was man zusammen immerfort noch von Großen und Neuen erwartete,

Leuerung, die einheitliche Regelung des Beziehungsvertrags der Bedürftigkeit, sowie die Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge durch öffentliche Aufträge verlangt.

Vorsichtig kein Abbau der Zuckerzwangswirtschaft.

In den interessierten Kreisen wird gegenwärtig die Frage des Abbaus der Zwangswirtschaft erörtert. An den nachstehenden Stellen besteht jedoch die Auffassung, daß vor 15. Oktober 1923, als es nach einer Aufhebung der Zwangswirtschaft für das laufende Wirtschaftsjahr nicht zu denken sei. Ob im neuen Zuckerwirtschaftsjahr eine Abnahme erfolgen kann, hängt zunächst vom Umfang des Zuckerüberschusses und von dem ungefähren Ergebnis des Befüllgehalts der Kästen ab.

(*)

Ausland.

Das englische Königspaar beim Papst.

Rom, 10. Mai. Der König und die Königin von England statteten gestern dem Papst einen Besuch ab und unterhielten sich etwa 15 Minuten herlich mit ihm. Darauf statteten der König und die Königin dem Kardinal Gasparri einen Besuch ab, der dieser dem Königspaar in der englischen Gesellschaft beim päpstlichen Stuhl erwiderte, wo auch der neue Bischöfliche Gesandte für die nächsten vier Jahre ernannt wurde.

Die Orient-Konferenz.

Lausanne, 12. Mai. Die politische Kommission der Orientkonferenz tagte gestern vormittag. Offiziell war von der Eröffnung Morawskis nicht die Rede. Man war der Ansicht, daß dieses Verbrechen mit der Konferenz nichts zu tun habe und daß es sich um einen persönlichen Streit handele. Das Komitee beschäftigte sich mit der bereits schon einmal erörterten Frage der Zulassung Belgien, Portugals, Polens und der Tschechoslowakei zu dem wirtschaftlichen und finanziellen Abkommen des Friedensvertrags. Es meinte Pascha erwiderte, daß die Türkei sich mit diesen Ländern Spezialverträge vorbehalten möge. Das Ziel der Türkei sei, ihre Interessen in dem Vertrag mit den an der Konferenz beteiligten Mächten soviel wie möglich zu wahren. Das sei unmöglich, wenn die vier genannten Staaten zu den wirtschaftlichen und finanziellen Abmachungen zugelassen würden. Diese Frage, sowie einer Artikel über die Zukunft der religiösen Bevölkerungen in den abgetrennten Gebieten Südslawiens und den Inseln des Dodekanes wurden an die Sachverständigen verweist.

Überprüfung der Russen aus Lausanne.

Lausanne, 14. Mai. Wie eine Schweizer Agentur meldet, hat die russische Delegation aus Moskau die Weisung erhalten, Lausanne am Montag zu verlassen. Zurückfahrt nach Russland ist für die nächsten Tage vorgesehen. Die vorläufige Regierung hat unter 20. Februar 1919 genehmigt, daß die Beamtenchaft auf dem geordneten Urlaub einen außerordentlichen Urlaub bis zur Dauer von einer Woche erhalten. Maßgebend für diese Anordnung war die Tatsache, daß die Beamtenheit der Hinblick auf die sehr angegriffene Gesundheit der Beamten und mit dem bejahrten Hinweis darauf bestimmt, daß in anderen Staaten des Reiches und im Reich selbst während des ganzen Krieges der volle Urlaub gemacht worden sei. Am Anfang Juni des genannten Jahres wurde dann auch der Urlaub wieder gut angesetzt.

Die vorläufige Regierung hat unter 20. Februar 1919 genehmigt, daß die Beamtenchaft auf dem geordneten Urlaub einen außerordentlichen Urlaub bis zur Dauer von einer Woche erhalten. Maßgebend für diese Anordnung war die Tatsache, daß die Beamtenheit der Hinblick auf die sehr angegriffene Gesundheit der Beamten und mit dem bejahrten Hinweis darauf bestimmt, daß in anderen Staaten des Reiches und im Reich selbst während des ganzen Krieges der volle Urlaub gemacht worden sei. Am Anfang Juni des genannten Jahres wurde dann auch der Urlaub wieder gut angesetzt.

Die Orient-Konferenz.

Lausanne, 15. Mai. Die seit mehreren Tagen angekündigte Eröffnung der Griechen, sich mit den Türken direkt ins Einvernehmen zu setzen, ist gestern nachmittag gegen Venetialos stattgefunden. Venetialos hatte gestern nachmittag eine lange Versprechung mit Esme Pascha über verschiedene Reparationsfragen. Dieser Zusammenspiel wird in diesen politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen.

Ist es doch seit Kriegsende das erste Mal, daß sich ein griechischer und ein türkischer Staatsmann direkt ohne Zeugen über die Reparationen unterhalten.

Krasin auf dem Wege nach London.

Nach einer Moskauer Meldung begibt sich der russische Volkskommissar Krasin heute in Flugzeug von Moskau über Berlin nach London, um die englische Regierung zu einer Mitverhandlung der Unterhändler für die Erwerbslosenfürsorge zu überreden. Die Ländereigentümer traten im allgemeinen dieser Rechtsregelung bei. Bei allen beteiligten Organen war es jedoch ausgesprochene Absicht, diesen verlängerten Urlaub nur für eine vorübergehende Zeit gelten zu lassen. In der Altersabteilungen bis zu 30 Lebensjahren waren für die Besoldungsgruppen 1–8 24 Tage, für die Besoldungsgruppen 9–12 28 Tage und für die Besoldungsgruppen 13 und darüber hinaus 35 Tage angenommen. Für die Altersabteilung über 30–40 Lebensjahre in den höheren Dienststellen 24, 28, 31, 35 und 42 Kalenderstage. Am daraufgehenden Jahre 1922 blieb es bei der gleichen Urlaubszeitung.

Der Beamtenhof informiert der Tentering die volle Ausnutzung des Urlaubs in einem Auge nicht möglich gewesen war, hat der örtliche Teil der Tentering die Ausnutzung des Urlaubs genommen. Anfangs Jahr auf 3 Wochen und nach dem 40. Lebensjahr auf 4 Wochen festgelegt, unterstützt mit dem Zulah, daß Beamte über 50 Jahre 5 Wochen Urlaub erhalten sollen. Am Juli des genannten Jahres wurde seitens der Regierung dieser Antrag im wesentlichen akzeptiert; die höchste Urlaubszeit wurde auf 5 Wochen festgelegt. Für die jugendlichen Beamten und Bediensteten war eine etwas längere Urlaubszeit festgelegt worden.

Dem Jahre 1919 folgten nun, wie genau Ende des Krieges, 2 Jahre sehr erheblicher Lebensmittelnotstand. Zeit d. h. im Jahre 1921, hat auch die Reichsregierung in Hinblick auf die schlechte Ernährung und Arbeitsüberlastung einen verlängerten Urlaub zugestanden. Die Ländereigentümer traten im allgemeinen dieser Rechtsregelung bei. Bei allen beteiligten Organen war es jedoch ausgesprochene Absicht, diesen verlängerten Urlaub nur für eine vorübergehende Zeit gelten zu lassen. In der Altersabteilungen bis zu 30 Lebensjahren waren für die Besoldungsgruppen 1–8 24 Tage und für die Besoldungsgruppen 9–12 28 Tage und für die Besoldungsgruppen 13 und darüber hinaus 35 Tage angenommen. Für die Altersabteilung über 30–40 Lebensjahre in den höheren Dienststellen 24, 28, 31, 35 und 42 Kalenderstage. Am daraufgehenden Jahre 1922 blieb es bei der gleichen Urlaubszeitung.

Der Beamtenhof informiert der Tentering die volle Ausnutzung des Urlaubs in einem Auge nicht möglich gewesen war, hat der örtliche Teil der Tentering die Ausnutzung des Urlaubs genommen. Anfangs Jahr auf 3 Wochen und nach dem 40. Lebensjahr auf 4 Wochen festgelegt, unterstützt mit dem Zulah, daß Beamte über 50 Jahre 5 Wochen Urlaub erhalten sollen. Am Juli des genannten Jahres wurde seitens der Regierung dieser Antrag im wesentlichen akzeptiert; die höchste Urlaubszeit wurde auf 5 Wochen festgelegt. Für die jugendlichen Beamten und Bediensteten war eine etwas längere Urlaubszeit festgelegt worden.

Der Beamtenhof informiert der Tentering die volle Ausnutzung des Urlaubs in einem Auge nicht möglich gewesen war, hat der örtliche Teil der Tentering die Ausnutzung des Urlaubs genommen. Anfangs Jahr auf 3 Wochen und nach dem 40. Lebensjahr auf 4 Wochen festgelegt, unterstützt mit dem Zulah, daß Beamte über 50 Jahre 5 Wochen Urlaub erhalten sollen. Am Juli des genannten Jahres wurde seitens der Regierung dieser Antrag im wesentlichen akzeptiert; die höchste Urlaubszeit wurde auf 5 Wochen festgelegt. Für die jugendlichen Beamten und Bediensteten war eine etwas längere Urlaubszeit festgelegt worden.

Der Beamtenhof informiert der Tentering die volle Ausnutzung des Urlaubs in einem Auge nicht möglich gewesen war, hat der örtliche Teil der Tentering die Ausnutzung des Urlaubs genommen. Anfangs Jahr auf 3 Wochen und nach dem 40. Lebensjahr auf 4 Wochen festgelegt, unterstützt mit dem Zulah, daß Beamte über 50 Jahre 5 Wochen Urlaub erhalten sollen. Am Juli des genannten Jahres wurde seitens der Regierung dieser Antrag im wesentlichen akzeptiert; die höchste Urlaubszeit wurde auf 5 Wochen festgelegt. Für die jugendlichen Beamten und Bediensteten war eine etwas längere Urlaubszeit festgelegt worden.

Der Beamtenhof informiert der Tentering die volle Ausnutzung des Urlaubs in einem Auge nicht möglich gewesen war, hat der örtliche Teil der Tentering die Ausnutzung des Urlaubs genommen. Anfangs Jahr auf 3 Wochen und nach dem 40. Lebensjahr auf 4 Wochen festgelegt, unterstützt mit dem Zulah, daß Beamte über 50 Jahre 5 Wochen Urlaub erhalten sollen. Am Juli des genannten Jahres wurde seitens der Regierung dieser Antrag im wesentlichen akzeptiert; die höchste Urlaubszeit wurde auf 5 Wochen festgelegt. Für die jugend

Chronik.

Baden:

:= Karlsruhe, 12. Mai. Die in Württemberg und Hessen abgelegten Fachtechniksprüfungen sind nach einer festen erlaubneten badischen Verordnung als gleichwertig mit der in Baden abgelegten staatlichen Prüfung der Denizität anerkannt.

:= Göttingen, 12. Mai. Ein schwerer Unfall hat sich im Holzgrevelin in einem Walde auf der Etziger Bergung ergeben. Ein Einwohner aus Gräfenhausen bei Korbach namens Speck hatte mit Holzstangen eine hohe Eiche erklungen, um die dichten Astes abzuräumen. Er ist dabei aus bedeutsamer Höhe ab und blieb mit schweren Rippenbrüchen liegen. Da niemand breit war ein Sanitätsauto zum Transport des Verunglückten zu beschaffen, wurde dieser auf einem Eselwagen in seine Wohnung geschafft.

:= Weinergarten. In seiner Erörterung vom 8. d. M. genehmigte der bayerische Bürgerausschuss jeder der beiden Kirchengemeinden wie die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Demokraten einen Zusatz in der Höhe von 600 000 Mark zur Anschaffung neuer Kirchenglöden.

:= Schlierbach b. Heidelberg. Unter großer Beteiligung der ganzen Gemeinde hat der Selbstorger der neuerrichteten Kuratie Schlierbach hoch. Herr Kurat Fettig, seinen Eingang in unser feistlich geschnürtes Goldstücke gehalten. In warmen Worten dankte er seine Pfarrkinder und brachte zum ersten Male das hl. Opfer für sie dar. Zur Amtshand an den Reliquiendienst fand im Pfarrhaus eine wundliche Beprühungsfest statt. Unserm Kuraten ein herzliches: Ad laetus annus!

:= Waibstadt, 11. Mai. Am kommenden Dienstag, 15. Mai, feiert das hier wohnende Ehepaar Tünndheimermeister Anton Dierck das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist wohl der einzige noch lebende Teilnehmer an dem berühmten Erinnerungsritus des Grafen Boppeln bei Ausbruch des Krieges 1870/71. Er geriet damals als erster Deutscher in französische Gefangenschaft, während er mit seinen Kameraden die Flucht des Grafen deßleb. der mit wichtigen Nachrichten über die feindlichen Truppenbewegungen die Heimat wieder erreichte. Dem Jubelaar bringt die ganze Stadtgemeinde ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seinem Ehrentag.

:= Mannheim, 11. Mai. Der Demobilisierungskommissar hat es abgelehnt, den vom Schlüsselungsauftakt ergangenen Schwörspurk auf Erhöhung der Angestelltengehälter um 5 Prozent für den Monat April für verbindlich zu erklären.

:= Baden-Baden, 11. Mai. Der hier abgehaltene Gaukongress des Gauverbandes Rheinland-Pfalz im Neidhartsvorstand am Freitag und Samstag wurde erfreulich besucht. Der bisherige Vorstand F. A. Lang-Heidelberg, Vorsitzender, wurde wieder gewählt und als Ort des nächstjährigen Gaukongresses Konstanz bestimmt.

:= Donaueschingen, 14. Mai. Durch Großfeuer sind in Aalen vier Anwesen in Schutt und Asche gelegt worden. Die Brandgeschäfte sind die Landwirtschaftsfamilien Joseph Merz, Wilhelm Merz, Johann Höfer und Johann Römer. Drei Kühe, ein Kalb, viele Hühnerverdäle und Frakturen sind dem Brand zum Opfer gefallen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Ausschaltung der Heidelberger Metallarbeiterfeste.

:= Heidelberg, 12. Mai. In der Heidelberger Metallindustrie schwanken seit einiger Zeit Lohnunterschiede.

Sie führten jetzt zu einer Aussperrung der gesamten Arbeiterschaft folgender Fabriken: Waggonfabrik Ruth A.G., C. Magnut, Schnellfahrradfabrik A.G. sämtliche in Heidelberg und Mannheimer Schraubenfabrik G. m. b. H. ebenfalls in Heidelberg. Da die Arbeiter seit Mittwoch in den Betrieben in passiver Resistenz verharren, sperren die genannten Fabriken gestern mittag 1 Uhr ihre Betriebe und sind gegenwärtig ohne Frist mit der gesamten Arbeiterschaft. Es kommen 2000 Arbeiter in Betracht.

Sicherstellung der Broterzeugung.

:= Mosbach, 12. Mai. In einer Bezirksversammlung des Bauernvereins in Neudenau beschäftigte sich der Generaldirektor des Bod. Bauernvereins Dr. Aengenheister-Freising. Dr. u. auch mit dem neuen Wirtschaftsplänen. Die Erwähnung eines Eventual-Umlagesverfahrens hielt der Redner nicht für gläubig, da der Staat auch auf andere Weise erreicht werden könnte. Im übrigen sei der Gedanke der Sicherstellung der Broterzeugung, wie er in dem Gesetzentwurf über die Sicherung der Broterzeugung zum Ausdruck komme, gut und auch für die Landwirtschaft erträglich und durchführbar. Die Verhandlung billigte einmütig diesen Standpunkt; sie halte nur den Wunsch, daß die Verbilligungssabgabe nicht vor, sondern erst bei der Ernte erhoben würde.

Die Postsendungen nach dem besetzten Gebiet.

Zu den schon früher mitgeteilten Erschwerungen des Postverkehrs nach den besetzten deutschen Gebieten treten mehr und mehr neue Schwierigkeiten dadurch hinzu, daß die eingedrungenen Truppen im zunehmenden Umfang Briefporto zeitweilig zu rückschlagen oder besteuern, die sie geöffnet haben, Sendungen an sich nehmen. Derartigen Entnahmen sind auch Briefsendungen (einfachlich der Werbbriefe und Werbästheten) aus anderen Ländern ausgeschlossen, sowie sie in den zurückgehaltenen, geöffneten und beschlagnahmten Briefbüchern enthalten sind. Ferner nehmen sich die Fälle, in denen die Besatzungsgruppen Pakete aus dem Ausland beschlagnahmen. Die deutsche Postverwaltung weist darauf hin, daß sie die durch Mahnmahmen der eingedrungenen Truppen hervorgerufenen Verzögerungen, Verluste oder Verzerrungen von Postsendungen aus dem Auslande in Verantwortlichkeit nicht übernimmt.

:= Habilting der Wohnungssabgabe. Die Preisseite der badischen Regierung teilt mit: Nach dem Gesetz über die Änderung des Wohnungssabgabebetrags vom 18. April 1923 werden fünfzig auch für die Wohnungssabgabe Aufschläge erhoben, wenn die Abzahlung nicht auf die Zeitpunkte erfolgt, die für die Errichtung der Abgabe vorgeschrieben sind. Die Aufschläge betragen bei vollständigen Beträgen bis einschließlich 5000 Mark bis zu 2 v. H. jährlich, bei unvollständigen Beträgen über 5000 Mark bis zu 20 v. H. monatlich; anfangene Monate werden dabei voll erordnet. Die Aufschläge sollen nach der demnächst erscheinenden Vollausverordnung vom 1. Juni 1923 an erhoben werden und zwar erstmals von allen Beträgen, die vor diesem Zeitpunkt fällig geworden, aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht bezahlt sind.

Aus andern deutschen Staaten.

Landau, 12. Mai. Der Bischof von Speyer besuchte am Montag die in Landau befindlichen deutschen politischen Gefangenen. Er las im Gefängnis eine hl. Messe, an der die katholischen Gefangenen teilnahmen.

Plan für die Frankfurter Feier des 18. Mai. Neben der Feier für die geladenen Gäste in der Paulskirche wird

auf dem Römerberg eine allgemeine Feier abgehalten werden. Nach einem Chorgesang wird vom Volksrat des Römers der Reichstagpräsident eine Ansprache halten. Gleichzeitig wird eine alte schwarze rot-goldene Fahne gehisst werden. Zu den Abendstunden ist ein Radelzug vorgesehen, den der Reichspräsident vom Volksrat des Opernhauses aus entsprechen wird. Im Volksbildungsbau wird am Abend des 18. Mai der ehemalige deutsch-österreichische Gesandte in Berlin, der bekannte Historiker Ludo Hartmann (Wien) sprechen.

Theater und Musik

Bundestheater. 12. Mai. Mozart-Woche.

Nachdem wir uns schon einmal an dieser Stelle über die Mozart-Woche gründlich geäusert haben, können wir uns heute rücksichtlich dessen kurzer fassen. Denn das Werkentmysteriell an dieser Sonderveranstaltung war nicht das Gebotene an sich — es werden nur bekannte Neuinterpretationen zusammengeführt — sondern das zweitwichtigste nicht nur auf der Publikumsseite vorherrschende Gefühl eines empfindlichen Mangels. Ein Gefühl, das dadurch geradezu peinlich wird, daß man diese Mozart-Woche mit „Lohengrin“ bezeichnet! Den Manager sehe ich darin, daß das Landestheater in dem Bestreben, die Eröffnungswoche der Großen Kunstausstellung seinerseits durchzuführen, über das gewohnte Maß hinausragende Veranstaltungen seßhaft gestalten zu helfen, vollkommen versagt hat. Das Schauspiel brachte im letzten Augenblick noch Eichenhorsts „Freier“ heraus, die sicher nicht im Sinnblatt auf die Eröffnungswoche angenommen worden sind, sondern weil man aus dem Gefühl einer gewissen künstlerischen Verunsicherung, die Managerialität der leitenden Initiative zu gut es eben noch anging, auf machen wollte. Dieser Absicht wird man die Anerkennung gemäß nicht vergeben. Die Ober dagegen hat noch einmal den Anlauf zu besonderer Leistung für nötig gehalten. Sie zusammern nur eine Reihe von Einzelstücken, die zum Teil sogar noch vor den laufenden Spielzeiten stehen, um die Quittung für diese „Metropoly“ in der Form schwach belasteter Hänsel entgegenzunehmen. Wäre nicht die Theatergemeinde hilfreich eingespungen, so hätte diese Mozart-Woche überhaupt vor leeren Bänken stattgefunden. Daran änderte auch das Gesicht des Frau Gentner-Schäfer nicht allzuviel, obwohl diese in vollster Reife stehende Mozart-Sängerin von besten Graden eine dorflässig interessante und gesanglich, insbesondere im zweiten Teil des Abends, überaus glänzende Donna Anna (Don Juan) bot.

Mozart in der konzentrierten Dosierung dieser Mozart-Woche ist nun einmal nicht jedermanns Sache, und gerade der Mozartfreund und der Befürworter einer unschläglichen Mozartsiege wird sich angesichts solcher Veranstaltungen wünschen, die sich lediglich in einer Stadt wie Karlsruhe zum Schaden eines zielbewußten Mozartspiels auswirken müssen. Unter dem Gewichtswindef des inneren Opernbetriebs aber betrachtet, der sich hier nachdrücklich durch das Völkertheater auch der befestigten Planung auszeichnet, ist zudem das Zusammenwirken der Mozartvorbereitungen mit der Neuinterpretation einer großen Verdi-Oper, z. B. in der Hauptrollen am Kinotheater, den 20. Mai, die sechste Aufführung des neuinstudierten Luisenfelds. „Die fünf Franzfurter“ von Karl Röbler und am zweiten Kinoftag, den 21. Mai, geht zum erstenmal daselbst Hermann Bahns Luisenfeld. „Das Konzert“, dessen Neuinterpretation bei Karl Sternbergs satirische Komödie „Der Bürger Schipper“ in Vorbereitung.

Karllsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 10. Mai: Amalie Heil, alt 35 Jahre, Tochter des Fleißermeisters Karl Heil; Gustav Ochs, Taubhänder, Iglis, alt 50 Jahre; Luise Siegel, Dienstmädchen Iglis, alt 37 Jahre; 11. Mai: Kath. Bitter, alt 82 Jahre, Witwe des Schuhmachermeisters Franz Bitter; Pauline Zimmermann, Iglis, alt 72 Jahre; Lud. Frd. Roth, Grenzaufläufer a. D. Bäuer, alt 67 Jahre; Ferd. Martin, Zimmermann, Iglis, alt 76 Jahre; Grete, alt 8 Jahre, Tochter Joh. Meller, Bäuer. 12. Mai: Christiane Künigeld, alt 52 Jahre, Ehefrau des Maschinenebers Heinz Künigeld; Mrs. Schweizer, alt 88 Jahre, Ehefrau des Gütekochers Matthias Schweizer; Albert, alt 2 Jahre, Vater Walter Haug Maschinenebauer; Bert. Weitzer, Eisenbahnschaffner, Chemnitz, alt 84 Jahre; Georg Becker, Hauswart, Chemnitz, alt 40 Jahre; 13. Mai: Wilh. Heil, Taglohn, Chemnitz, alt 61 Jahre.

Bücher.

Walterbach, C. Marx, Verbandspräsident und Landtagsabgeordneter, Katholiken und Revolution. Eine Verleidung gegenüber den Angriffen auf die Führer der deutschen Katholiken. 52 S., geh. 22 Pf. (Verlag der Germania A.G. in Berlin C. 2).

In seinem Schrift „Wir deutschen Katholiken“ hatte Pfarrer Sauer gegen die Führer des katholischen Volkes den Vorwurf erhoben, daß sie während und nach der Revolution aus Opportunitätsgründen ihre Grundlage verraten hätten. In sehr sachlicher aber temperamentvoller Weise weist hier Walterbach die unberechtigten Vorwürfe zurück und stellt in klarer, leichtverständlicher Weise die innere Einstellung des Katholiken zur Revolution und zur Zusammenarbeit mit sozialistischen Parteien heraus. Eine empfehlenswerte Schrift, die über viele bedeutsame Gegenwartsfragen sichere Auskunft erteilt. Dr. Schall, Freiburg.

An England. Von Meister Guntram von Augsburg. Gustav Schloemann Verlagsbuchhandlung (Gustav K.). Leipzig. Preis Grundstück 50 Pf.

Mit glühender Seele über das erlittene Unrecht des Verfaillers Friedensvertrages ruft der Verfailler England vor das Gericht Gottes, weil es am Unrecht mitgewirkt hat und seine Auswirkungen jetzt nicht weiter verbüttelt. Zu einem visionären Schlußbild malt er den Zusammenbruch des englischen Weltreichs als Strafgericht Gottes. Ein tiefer stiftlicher Ernst durchsetzt das mit prophetischer Sprache geschriebene Büchlein. Dr. Schall, Freiburg.

Glaesel, Willy, Katholische Studentenschaft und völkische Bewegung. München 1922. Verlag der deutschen akademischen Stimmen.

Die Schrift wirkt für den Eintritt der katholischen Studentenorganisationen in den Hochschulring deutscher Art und sucht allerdings nicht überzeugend die auch in diesem Blatte öfter erhobenen Widerstände zu zerstreuen. Der avowte Jung- und Altfaschismus mit den Worten: „Die alten Jung- und Altfaschisten sind ganz überflüssig; die „Alten“ wußten aus langen Erfahrungen im akademischen Leben, warum sie widerriefen.“ Dr. Schall, Freiburg.

Ernährung und Pflege des Säuglings. Ein Leitfaden für Mütter und zur Einführung für Pflegerinnen von Dr. Leo Langstein, Achle, vollständig umgearbeitete Auflage. (108.—157. Aufl.) 1923. Grundpreis 1.20 Mk. Verlag von Julius Springer in Berlin W. 9.

Was die Mutter von der Ernährung, Pflege und Krankheitsbehandlung des Säuglings wissen soll, findet sie in diesem Büchlein. Der Anleitung zur genauen Beobachtung des Säuglings sowie den Situationen, in denen die Pflegende auf eigene Verantwortung handeln darf und soll, ist in dieser Auflage ein besonderes Kapitel gewidmet. Für alle Frauen, die den Beruf der Säuglingspflegerin ergreifen wollen, bleibt der vorliegende Leitfaden die wertvollste Einführung.

Leiterischer Handweiser. Kritisches Monatsblatt. Herausgegeben von Dr. Gustav Koebele. Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br. 58. Jahrgang — 1923. Jährlich 12 Heft. Durch Buchhandel und Post beziehbar.

Sieben ist erschienen Aprilheft 1923: „Die Philosophie am Scheidewege“ von R. Wuit — Vom Quäkertum von Franz Keller. — Friedrich Heitlers „Katholizismus“ von Georg Wunderle. — Ferner kritische Beiträge über die verschiedenen Missionsgebiete von Hans Heinrich Bormann, Wilhelm Burger, Philipp Dengel, Josef Gramm, Otto Gruber, Leonhard Hobrich, Johannes König, Willi Hugo Löbmann, Alois Mayer, Alois Mittewieser, Johannes Nimbauer, Günther Müller, B. Neuh., E. Oppermann, Martin Reichenbach, H. Sader, Heinrich Saedler, Georg Schäfer, Georg Siemens, Wilhelm Steinheil, A. Steiner, F. v. Sturmfeber, Heinrich Templerius, Werner G. Thormann, August Bezin, Leo Weissmantel — Kleine Besprechungen und Mitteilungen. — Materialien. — Bezeichnis der besprochenen Neuerscheinungen.

Erzbild zu sehenen gewöhnt waren, für die Mozartwoche auch nicht um ein Haar geändert worden ist, obwohl selbst ein geringer Weise's guten Willens das Schlimmste wenigstens hätte ausmerzen können.

„Das andere versteine ich.“ meint Figaro, und er hat recht. Leiderfalls können wir ihm einstweilen im Interesse des Anfs unserer Oper zu und wenden dies im rücksichtigen Biß.

Eine vom Publikum lebhaft begrüßte, allerdings außerplaudigmäßige, Unterbrechung der Festlichen Tätigkeit unserer Oper brachte der Glücksfahrt mit einer Launhafte-Aufführung, in der Frau Pott-Sajja, unsere frühere auffrechte jugendliche dramatische Sängerin als Elsifelde aufführte. Die Künstlerin vermischte mit ihrer darstellerischen Feinheit und vertieftem Wiederholen der Rolle, namentlich aber mit ihrer gespannt abgerundeten und reifen Durchführung, einen vollen Genuss. Die Stimme hat von ihrem frischen Glanz und ihrer gekräuselten Klangfarbe nichts verloren. Die Wiederholung einer auf die beliebte Künstlerin ähnelte sich in kürzesten Hörerrosen, die auch am eisernen Vorhang sein Ende fanden. O. L. M.

Die Aufführung von Eichendorffs „Die Freier“ in der Boffischen Bearbeitung zeigte wiederum unter Schauspiel auf guter Höhe. Die Eingelenkszenen waren das Werk des Herrn Baumhau zu schöner Bildung zusammenfassend, die Herr Burkhardt mit vor trefflichen Bühnenbildern erhöhte. Da unser Referent am Besuch der Aufführung verhindert war, bleibt die Verbreitung der Aufführung für die erste Wiederholung vorbehalten.

:= Landestheater. Die bereits siebenmal vor ausgestrahlten Szenen in Szene genommene Bagabundenpose „Möbel und Vermögen“ von Gustav Möller gelang am Mittwoch, den 16. Mai, vor ordentlicher Aufführung. — Die erste Wiederholung von Joseph von Eichendorffs Lustspiel „Die Freier“ in der Bearbeitung von Otto Roff (Musik von Christian Abben) findet am Donnerstag, den 17. Mai (Abonnement E 20), statt. Henrik Ahrens (Rez. Reh. 1923) mit dem Musiz von Eduard Grieg wird am Samstag, den 19. Mai (Abonnement E 21) wiederholen. Das Konzert erfolgt am Kinoftag, den 20. Mai, die sechste Aufführung des neuinstudierten Luisenfelds. „Die fünf Franzfurter“ von Karl Röbler und am zweiten Kinoftag, den 21. Mai, geht zum erstenmal daselbst Hermann Bahns Luisenfeld. „Das Konzert“, dessen Neuinterpretation befindet sich Karl Sternbergs satirische Komödie „Der Bürger Schipper“ in Vorbereitung.

Karllsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 10. Mai: Amalie Heil, alt 35 Jahre, Tochter des Fleißermeisters Karl Heil; Gustav Ochs, Taubhänder, Iglis, alt 50 Jahre; Luise Siegel, Dienstmädchen Iglis, alt 37 Jahre; 11. Mai: Kath. Bitter, alt 82 Jahre, Witwe des Schuhmachermeisters Franz Bitter; Pauline Zimmermann, Iglis, alt 72 Jahre; Lud. Frd. Roth, Grenzaufläufer a. D. Bäuer, alt 67 Jahre; Ferd. Martin, Zimmermann, Iglis, alt 76 Jahre; Grete, alt 8 Jahre, Tochter Joh. Meller, Bäuer. 12. Mai: Christiane Künigeld, alt 52 Jahre; Mrs. Schweizer, alt 88 Jahre, Ehefrau des Gütekochers Matthias Schweizer; Albert, alt 2 Jahre, Vater Walter Haug Maschinenebauer; Bert. Weitzer, Eisenbahnschaffner, Chemnitz, alt 84 Jahre; Georg Becker, Hauswart, Chemnitz, alt 40 Jahre; 13. Mai: Wilh. Heil, Taglohn, Chemnitz, alt 61 Jahre.

O. L. M.

Das bedeutsam Montag feierlich eröffnet. Der preußische Landtag in Hohenstaufen einigte Staaten in Cleveland. Wie die Times über die letzte Versammlung des Reichstags und der Auswirkungen des Ausstusses und Anregungen auf die Zukunft der beiden eingehende Eine Robinette.

In Essen habe die beiden eingehende Eine Robinette.

Die Leide Wör

Deutschland wird

Die Leide Wör

Die Leide Wör